№ 187. Sonnabend, den 11. August 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Offiziöse Verleumdungen.

Nachdem von einer Seite, welcher Beachtung nicht versagt werden konnte, den Offiziösen das Unerwünschte ihres Auftretens gegen die Hochkonservativen klar gemacht und damit dem Kampf zwischen ihnen ein Ende bereitet worden ist, sind die ersteren von ihren Brotgebern angewiesen worden, um den Rest von Verstimmung bei der konservativen Partei zu beseitigen, zur Abwechslung wieder gegen die freisinnige Partei loszuziehen. Bei dem Mangel an Geist, der das vornehmste Kennzeichen der offiziösen Presse ist, kann es nicht Wunder nehmen, wenn dabei lediglich mit verrosteten, schartigen Waffen operirt wird und unter anderen wieder die Verleumdung von dem Republikanismus der freisinnigen Partei auftaucht, welcher sich mit Rücksicht auf die in Volkskreisen vorherrschenden monarchischen Empfindungen mit einem royalistischen Mäntelchen drapire. Wir würden diese Wiederholung einer chronisch auftretenden Verleumdung mit der Verachtung, die allein gegenüber dem ebenso niedrigen, wie gewissenlosen Treiben der Offiziösen am Platz ist, übergehen, wenn nicht die letzteren diesmal mit einer neuen, an Vorgänge während der Regierungszeit Kaiser Friedrichs anknüpfenden Variante debütirten. Sie wagen die Unterstellung, daß jeder Ausdruck der Verehrung für den hochsinnigen Monarchen, der tiefsten Trauer um das unglückseligste Geschick, das je einen Sterblichen getroffen, eine Lüge gewesen, daß nichts uns habe abhalten können, Kaiser Friedrich zum Gegenstand der Beweisführung für die Lebhaftigkeit unserer royalistischen Empfindungen zu machen. Hieran reiht sich die Lüge, daß wir, so lange Kaiser Friedrich lebte, diesen als Parteikaiser für uns reklamirt haben und auch nach seinem Tode fortfahren, an seiner Person die Stärke unserer monarchischen Empfindungen dem Volke weiß zu machen. Die armseligen Menschen, die als Befähigungsnachweis beim Eintritt in das offiziöse Skribententhum nichts weiter als Gesinnungslosigkeit und Unwissenheit mitzubringen haben, besitzen natürlich kein Verständniß dafür, daß man denjenigen, der auf die preußische Verfassung verpflichtet ist, gleichwohl aber für die Verbreitung republikanischer Ideen eintritt, des Meineids bezichtigt. Wie bodenlos unehrlich und ideenarm sind diese Leute, daß sie in dem Kampf der Meinungen nur mit solchen Insinuationen zu operiren vermögen, wie hoffnungslos muß eine Politik sein, die nur dadurch Unterstützung finden zu können glaubt, daß sie die guten Gründe ihrer Gegner durch bübische Verdächtigungen der letzteren aus dem Felde zu schlagen versuchen muß! Wem muß nicht bei solchem Thun das resignirte Wort einfallen, das einst Fürst Bismarck vor versammelter Volksvertretung ausgesprochen hat: „Anständige Menschen schreiben eben nicht für mich!“ Nie und nimmer hat die freisinnige Partei oder die freisinnige Presse Kaiser Friedrich als ihren Parteikaiser ausgegeben. Sie waren glücklich, aus jedem seiner Worte, die für die Oeffentlichkeit bestimmt waren und an die Oeffentlichkeit gelangten, feststellen zu können, daß Friedrich III. kein Parteikaiser, sondern, wie es bei einem Monarchen, der sich seiner hohen Verpflichtungen bewußt ist, selbstverständlich sei, über den Parteien stehe. Wie hätte denn eine andere Deutung, mit der man das Andenken dieses Monarchen kränkt und beleidigt, Platz greifen können gegenüber jenen unvergeßlichen Kundgebungen, welche das ganze Volk mit gleicher Liebe und Treue bedachten! Nie und nimmer, wir wiederholen es, ist das geschehen wessen uns die Offiziösen bezichtigen wollen, die es nicht verwinden können und gern die Erinnerung daran verwischen möchten, daß wir gegen sie und den größeren Theil der „nationalen“ Presse uns rüsten mußten, um die niederträchtigsten Verleumdungen abzuwehren, welche sie gegen einen schwerkranken Monarchen, gegen ein höchst verehrungswürdiges Weib schleuderten. Nicht wir drapiren uns mit dem royalistischen Mäntelchen, sondern sie thun es; unsere Verehrung für die beiden verstorbenen und den gegenwärtig regierenden Kaiser ist sich stets gleich geblieben; wir haben Maßnahmen der Regierung Kaiser Wilhelms bekämpft, aber nie die Verehrung für seine Person auch nur einen Moment außer Acht gelassen, und so wird es auch in Zukunft sein. Die „nationale“ Presse aber hat mit feiger Brutalität ihre Verleumdungen gegen die Person des Kaisers selbst gerichtet, dessen Größe und Bedeutung ihre Knechtsseligkeit und ihr Stumpfsinn nicht begreifen konnte und nur, weil sie Grund hatten zu der Befürchtung, daß unter der Regierung eines so hochsinnigen Mannes kein Raum sei für ihr trauriges Gewerbe der Verhetzung und der Lüge. Nie wird es ihnen gelingen, ein Bild Kaiser Friedrichs zu entwerfen, das nicht ihm, sondern ihnen gleicht; das Wenige, das wir von ihm besitzen an Worten und Thaten aus seiner kurzen Regierungszeit schützt ihn davor. Uns aber soll der offiziöse Troß stets auf dem Platz finden, wenn er in Ausübung seines verleumderischen Handwerks die freisinnige Partei und die freisinnige Presse von Neuem des schmählichen Thuns bezichtigt, das ihn selbst charakterisirt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1888.

— Der **Kaiser** gewährte am Mittwoch Nachmittag dem Maler Böhmer eine mehrstündige Sitzung. Am Donnerstag Vormittag machte der Kaiser eine längere Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam und ließ sich alsdann einige Vorträge halten. — Der Besuch Kaiser Wilhelms in Rom soll, wie auswärtigen Blättern von hier gemeldet wird, bereits offiziell für den 16. bis 18. Oktober festgesetzt sein. Der Kaiser wird, wie die „Neue Zeit“ von bestunterrichteter Seite erfährt, im Oktober im Schlosse zu Charlottenburg seine Residenz aufschlagen. Mit Rücksicht darauf wurden nicht nur äußere Herstellungsarbeiten vorgenommen, sondern auch die inneren Räume des Schlosses einer zum Theil neuen Einrichtung unterzogen. Die Kuppel des Schloßthurmes soll mit neuen Kupferplatten überdacht werden. — Die „Fr. Od.-Ztg.“ meldet, daß das Erscheinen des Kaisers in Frankfurt a./O. bei der Feier der Enthüllung des Prinz Friedrich Karl-Denkmals jetzt als sicher anzunehmen ist, da Oberbürgermeister v. Kemnitz heute zu einer Konferenz mit dem Hofmarschallamt nach Berlin beschieden ist. Der Kaiser hat das Frühstück von der Stadt angenommen. Der Empfang findet vor dem Rathhause statt.

— Die **Kaiserin Augusta** gedenkt am 15. d. M. von Koblenz nach Babelsberg überzusiedeln.

— Die Mittheilung, daß die Aufzeichnungen des Kaisers Friedrich nach Deutschland zurückgekommen sind, begleitet die „Lib. Korresp.“ mit folgender Bemerkung: „So ist nun wieder ein Sensationsmärchen zu nichte gemacht worden. Mit jedem Tage wird dem Volke mehr zu Gemüthe geführt, welch' frivole und gewissenlose Thätigkeit in den letzten Monaten die Geberdenspäher und Geschichtenträger geübt haben. Wenn jetzt die perfidesten Erfindungen als das gekennzeichnet werden, was sie sind, dann hat eine gewisse Presse alle Veranlassung, reumüthig in sich zu gehen, damit die Welt vor der Wiederholung von Vorkommnissen bewahrt bleibe, welche unser öffentliches Leben mit unauslöschlichem Makel behaften.“

— Die „Post“ meldet: Der Reichskanzler kommt nächste Woche nach Berlin und reist bald darauf nach Kissingen.

— Nach der „Kreuz-Ztg.“ wird Graf Herbert Bismarck voraussichtlich den Kaiser auch nach Wien und Rom begleiten.

— Der stellvertretende Chef der Admiralität, Vizeadmiral Monts ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

— Gegenüber der Dreistigkeit, mit welcher die „Köln. Ztg.“ das Märchen von der Kanzlerkrisis bei Gelegenheit des Battenberg'schen Eheprojektes von neuem auftischt, ist es interessant zu hören, wie sich Prof. Delbrück, der Beziehungen zum kaiserlichen Hofe bis zum Tode Friedrichs III. unterhalten hat, in den „Preuß. Jahrb.“ über diese angebliche Krisis ausläßt: „Die Nachwelt wird es schwer begreifen, daß drei Wochen nach einer solchen Kundgebung die Meinung Glauben finden konnte, Kaiser Friedrich denke daran, sich von dem Reichskanzler zu trennen. In Wirklichkeit hat nie einen Moment eine Kanzlerkrisis bestanden oder hat der Kaiser sich auch nur mit dem Gedanken an eine solche Möglichkeit beschäftigt, wie ich mit der positivsten Gewißheit behaupten darf.“ Da Prof. Delbrück ein sehr konservativer Herr ist, kommt das „Weltblatt“ diesen Mittheilungen gegenüber in eine recht unerquickliche Lage. Vielleicht wird es sich daraus dadurch zu helfen suchen, daß es Herrn Delbrück von nun an zu den Personen aus der Umgebung Kaiser Friedrichs zählt, welche nach seinem Tode eine so rührige Thätigkeit in der Preisgabe von Staatsgeheimnissen entfaltet haben.

— Der Ausschuß des im Frühjahr konstituirten hiesigen Zentralkomitees für die Ueberschwemmten bewilligte 50 000 Mark, der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins 10 000 M. für die Ueberschwemmten in Schlesien.

— Die **Antisemiten** des sechsten Wahlkreises proklamirten die Kandidatur des **Dr. Paul Förster**. Das Referat erstattete Liebermann v. Sonnenberg, der in gewohnter Weise gegen Sozialisten, Freisinnige und die Anhänger Böckels loszog. **Er wünschte, daß die Klatsch- und Bier-Anti-**

Feuilleton.

Angela.

13.) (Fortsetzung.)

Das Oeffnen der Thür unterbrach Angelas Selbstgespräch, und sich umwendend, sah sie Josefa eintreten, welche nach einem schnellen, forschenden Blick auf ihre Gesichtszüge sagte:

„Signora, ich komme, Sie zu einem Spaziergang abzuholen!“

Angela war ein solcher Vorschlag nur zu erwünscht, denn ihr schmerzte der Kopf, und die frische Luft mußte wohlthuend für sie sein. Auch wußte sie, daß sie sich den Anordnungen der Wärterin zu fügen hatte, und antwortete daher ruhig:

„Ich bin bereit mit Ihnen zu gehen!“

An den Schrank tretend nahm Josefa aus diesem einen leichten Mantel und einen Hut hervor, welches beides sie ihr reichte. Als sie zauderte es zu nehmen, sagte sie:

„Signora, sämmtliche in diesem Schrank befindlichen Kleidungsstücke sind neu, und für Sie hineingelegt worden. Sie können sie ohne Bedenken benutzen!“

Angela nahm den Mantel und Hut und folgte Josefa aus dem Zimmer, in welchem diese vorher das Fenster geöffnet. Sie schritten den Korridor hinab, auf dem sie zu beiden Seiten Thüren erblickten, die gleich der ihrigen mit kleinen Beobachtungsfenstern versehen waren. Aus einigen der Zimmer traten Stimmen in lebhaftem Gespräch hervor, in andern ward unharmonisch gelacht oder laut und heftig geredet, und aus einem erscholl zu den leisen Akkorden eines Pianos eine eben so leise und melodische, weibliche Stimme. Einige Sekunden lauschend, folgte sie dann ihrer Hüterin, welche sie bis zum Ende des Korridors führte, wo sie einige Stufen hinabstiegen und durch einen verschlossen gehaltenen Vorbau, zu dem jede Wärterin einen Schlüssel hatte, in den Garten gelangten, so daß der Haupteingang von den Patienten nicht benutzt ward. Sie waren stumm neben einander hergeschritten; denn Angela hatte sich jeder Bemerkung über die Unglücklichen enthalten, welche in den verschlossenen Räumen weilten, dagegen darüber nachgesonnen, ob wohl sämmtliche Patientinnen geisteskrank seien, oder die eine oder andere körperlich und geistig gesund, gleich ihr, von feindlicher Hand zum Aufenthalt an diesen Orte des Leidens und Schreckens verdammt sei.

Eine breite, durch hohe Bäume gebildete Allee hinabgehend, welche bald zu einer freundlichen Blumenanlage führte, sagte in ihrer ernstruhigen Weise die Wärterin:

„Signora, ich habe eine halbe Stunde mit Ihnen spazieren zu gehen und da mir nur wenig Zeit zu Unterredungen bleibt, so könnten Sie diese benutzen, mir irgend welche Wünsche auszusprechen, falls Sie deren haben!“

„Ich hier Wünsche aussprechen?“ fragte Angela überrascht und zugleich voll Mißtrauen. „Und welcher Art dürften sie sein?“ fügte sie dann mit einiger Bitterkeit hinzu.

„Eine jede der Patientinnen hat solche zu äußern,“ antwortete in unverändertem Ton Josefa. „Wenn es möglich ist, werden sie erfüllt, denn Signor Vitali sieht darauf, daß seine Kranken sich hier wohl fühlen!“

„Dann wünsche ich meine gewohnten Arbeiten wieder aufnehmen zu können,“ versetzte nach kurzem Bedenken Angela, wohl wissend, daß diese sie, so lange sie sich dem Unabänderlichen zu fügen hatte, wirksam zerstreuen würden.

„Und welcher Art sind die Arbeiten?“ fuhr die Wärterin fort.

„Ich habe mich vielfach mit der Malerei und Seidenstickerei beschäftigt, können Sie mir das dazu erforderliche Material verschaffen?“ entgegnete Angela.

„Es wird hier vorhanden sein,“ erwiderte erstere, „denn in dieser Anstalt werden die verschiedenartigsten Arbeiten angefertigt, welche wir zum Besten armer entlassener Patienten verkaufen!“

„Für diesen Zweck will ich gern arbeiten,“ antwortete lebhaft Angela, ward aber am Weiterreden gehindert, denn die schon von ihrem Fenster aus gesehenen Frauengestalten traten, aus einem Seitenwege kommend, ihnen entgegen. Es entging Angela nicht, daß die Wärterinnen einen bedeutungsvollen Blick wechselten, aber auch sie sah die Patientin des Signor Vitali an, wie diese ebenfalls ihre Augen forschend auf sie richtete. Es war dies alles im Vorübergehen geschehen, allein Angela bemerkte dennoch, daß deren Augen dabei ein besonderes Interesse ausgedrückt, wie sie ihr auch wiederum bekannt schien. Mit Josefa ihren Weg fortsetzend, wagte sie indeß keine Frage nach der kranken Dame, welcher diese auch vielleicht zuvorkommen wollte; denn sie theilte ihr mit, daß sie in dem Schranke ihres Zimmers Bücher zu ihrer Unterhaltung finden würde, wie ebenfalls auch die erforderlichen zum Gottesdienst, der täglich in der Kapelle der Anstalt stattfand, zu dessen Besuch aber die Kranken Signor Vitalis besonderer Erlaubniß bedurften.

Auf Angelas Anfrage, ob auch männliche Kranke in der Anstalt seien, theilte jene ihr mit, daß der linke Flügel des Gebäudes von diesen bewohnt werde, zu dem auch ein besonderer Garten gehöre.

Nach Verlauf der halben Stunde ward Angela wieder in ihr Zimmer geführt, und dort wie vorher eingeschlossen. Sich ihres Hutes und Mantels entledigend, setzte sie sich dann ans offene Fenster und überließ sich ihren Gedanken, die sie nach der Heimath führten, wo Marcella sich unaussprechlich ängstigen mußte, während gewiß ihr Verlobter schon Schritte that, ihren Aufenthalt zu entdecken und sie aus diesem zu befreien, denn es konnte auch ihm kein Geheimniß sein, wer ihre Entfernung veranlaßt. Sich die Freude des Wiedersehens mit ihm und der treuen Marcella vergegenwärtigend, behauptete dann nochmals die traurige Wirklichkeit ihr Recht, doch um wirksam den Gedanken daran zu verscheuchen, dem sie sich nicht hingeben durfte, erhob sie sich, nahm aus dem Schrank einige der ihr bezeichneten Bücher hervor, und

semiten so viel aufs ungewaschene Maul bekämen, daß sie genug hätten. Mit den Konservativen dagegen ging Liebermann sehr sanft um. Eine nette, der Antisemiten aber vollständig würdige Sprache.

— Aus einer Notiz des sozialistischen „Berliner Volksblatts“ liest die „N. A. Z.“ die Absicht der Sozialdemokraten, sich an den Landtagswahlen nicht zu betheiligen, heraus und knüpft daran die alberne Bemerkung, daß dies ein schwerer Schlag für die freisinnige Partei bedeute. Um das brave Reptil zu beruhigen, wollen wir ihm verrathen, daß ein solcher Entschluß der Sozialdemokraten uns nicht wie ein schwerer Schlag treffen würde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hätte diese thörichte Insinuation vermeiden können, wenn sie sich eines etwas besseren Gedächtnisses erfreute. Denn sie müßte dann wissen, daß die Sozialdemokraten an den Landtagswahlen des Jahres 1885 gleichfalls keinen Antheil genommen und die Freisinnigen doch in allen Berliner Wahlkreisen ihre antisemitischen Freunde besiegt haben.

— Sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden im nächsten Feldzuge mit einem Verbandpäckchen ausgerüstet sein, welches zur selbstständigen Anlegung eines ersten Nothverbandes auf dem Schlachtfelde dienen soll. In einer Umhüllung von wasserdichter Oelleinwand befinden sich eine etwa 3 Meter lange Cambricbinde, zwei kleine antiseptisch imprägnirte Cambric- oder Mullkompressen und eine Sicherheitsnadel. Bei eingetretener Verwundung löst man die Umhüllung, legt die Kompressen, nachdem die Wunde zuvor mit reinem Wasser, Wein oder Branntwein sorgfältig gereinigt worden ist, unter leichtem Druck auf die verletzte Stelle und breitet die Oelleinwand, mit der inneren Seite nach innen, darüber. Dem Ganzen giebt man durch entsprechende Umwickelung mit der Binde und Befestigung mit der Sicherheitsnadel den erforderlichen Halt. In dieser Weise wird die Wunde bis zur Behandlung durch den Arzt vor gefährlicher Verunreinigung geschützt bleiben.

— Ueber deutsche Missionen in den deutschen Schutzgebieten werden von offiziöser Seite mehrere Mittheilungen gemacht. In Ostafrika ist eine eigene deutsch-ostafrikanische Mission errichtet, die ihre Thätigkeit seit längerer Zeit dort bereits aufgenommen hat; in Südwest-Afrika wirken seit Jahrzehnten die rheinischen Missionare aus Barmen. Für Kamerun hat man die Baseler Mission gewonnen. Jedoch sind die Bemühungen hinsichtlich des Togogebietes und der Marschall-Inseln zunächst nicht gelungen, während auf dem Neuguinea-Schutzgebiet auch bereits deutsche Missionare sich niedergelassen haben. Während die Mission auf den Marschall-Inseln wegen des Widerspruchs von amerikanischer Seite nicht zu Stande kam, scheint die Norddeutsche Missionsgesellschaft in sich selbst nicht einig zu sein wegen Uebernahme der Mission im Togogebiet. Von offiziöser Seite wird hieran die Bemerkung geknüpft, es genüge nicht, daß die Reichsregierung Expeditionen zur Erforschung des Landes aussende; allein die Missionsniederlassungen könnten dauernden Einfluß ausüben, doch müßten dieselben die Eingeborenen mehr in der Kultur des Landes und Handwerken unterrichteu.

Ausland.

Warschau, 9. August. Die Forsten bei Livadia brennen seit fünf Tagen.

Moskau, 8. August. Die bedeutendste Oelfabrik hierselbst, Eigenthum der französisch-russischen Gesellschaft, Firma Margarin, ist völlig niedergebrannt.

Belgrad, 9. August. Zur Ehescheidung des serbischen Königspaares wird der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz“ von hier gemeldet: Die Königin Natalie hat die Kompetenz des hiesigen Konsistoriums als Ehegericht anerkannt und Pirotschanal zu ihrem Vertreter ernannt. Die Regierung hat gegen die Ernennung des Letzteren keinen Einspruch erhoben.

Paris, 8. August. Ueber die Person des jetzt vielgenannten Kommunegenerals Eudes, welcher unlängst plötzlich verstorben ist und dessen Beerdigung zu Ruhestörungen Anlaß gegeben hat, bringt die „Magd. Z.“ folgende nähere Nachrichten: Eudes war 1844 in der Normandie geboren und sollte Apotheker werden, zog aber den Journalismus vor und wurde in den letzten Jahren des Kaiserreichs wegen Schmähung der Moral und der Religion zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Am 15. August 1870 war er es, welcher in La Villette den Pompierposten mit einer bewaffneten Schaar angriff und die erste Emeute in dem durch die Niederlagen schon nervös gestimmten Paris herorrief. Später betheiligte er sich am Stadthaus-Krawall am 31. Oktober, war am 18. März einer der Vordersten in den Reihen der Insurgenten und wurde Kriegsminister oder, wie es damals hieß, „Delegirter beim Kriege“, aber nur für kurze Zeit, denn Clusert ersetzte ihn und der zum General Vorgerückte betheiligte sich nun an Ausfällen, bei denen er nachweislich möglichst weit zurückblieb. Während jener Zeit wohnte er mit seiner Maitresse im Palais der Ehrenlegion und veranstaltete dort jene berühmt gewordenen Orgien, von welchen Maxime du Camp in der „Revue des Deux-Mondes“ ausführliche Schilderungen gegeben hat. Zum Dank für die schöne Gastfreundschaft, welche das Hotel ihm und seiner Bande gewährt hatte, spornte Eudes selbst mit dem berüchtigten Mégy die Petroleum-Weiber an, das ganze Gebäude und die anstoßenden Häuser anzustreichen und zu übergießen, und am 23. Mai Abends ertheilte er, in der Rue de Lille zu Pferde sitzend, seinen Degen schwenkend, Befehl, das Viertel in Brand zu setzen. Als die ersten Flammen am Staatsrathspalaste, am Rechnungshofe, an der Kaserne des Quai d'Orsay emporzüngelten, verfügte sich der General mit seinem militärischen Hause vergnügt nach dem Hotel de Ville, das bald selbst ein Raub der Flammen werden sollte. Noch am 25. Mai wies er den Befehlshaber der Batterie auf dem Pére-Lachaise an, auf die Börse, die Bank, das Postgebäude, die Place Vendome zu schießen: am 27., als er sah, daß das Ende des Aufstandes nahte, zog der tapfere General Zivilkleider an und suchte mit seiner Gefährtin und einem Theil seiner Beute das Weite. Nach einem Aufenthalte in der Schweiz und Belgien ließ sich das Paar in London nieder, bis die Amnestie dem zum Tode verurtheilten die Thore Frankreichs öffnete. — Er war seit 8 Jahren Eigenthümer einer mechanischen Sägerei und betheiligte sich an allen revolutionären Umtrieben. Seit dem Tode Blanquis erkannten die Blanquisten in ihm ihren Führer. — Der französische Schiffskapitän Guillo, Führer des Schuners „Antares“ aus Nantes, hat in diesen Tagen vom Kaiser Wilhelm eine goldene Uhr mit dem kaiserlichen Namenszuge zum Geschenk erhalten als Anerkennung für sein hochherziges Verhalten gegen die schiffbrüchige Mannschaft der Bark „Charlotte Lange“ aus Rostock. Die Schiffbrüchigen wurden im März dieses Jahres in der Nähe von Biscaya bei furchtbarem Sturme an Bord des Schuners gerettet und in der liebevollsten Weise aufgenommen. Kapitän Guillo räumte dem Führer der deutschen Bark und dem Steuermann eine eigene Kajüte zur Mitbenutzung ein. Auch theilte er alles, was er an Lebensmitteln besaß, mit den Verunglückten. Ja, der Franzose ging in seinem Edelmuth so weit, daß er, als der Rostocker Kapitän um Angabe des Betrages bat, welchen er ihm für seine und seiner Leute Aufnahme und Verpflegung schulde, jede Vergütung mit dem Bemerken ablehnte, daß er der Eigenthümer seines Schiffes sei und daher auf keine Rheder Rücksicht zu nehmen habe.

Paris, 9. August. Der gestrige Abend ist verhältnißmäßig ruhig verlaufen. Einige tumultuarische Zwischenfälle fanden auf der Place de la Republique statt, wo Truppen zur Unterstützung der Polizeiagenten einschritten. Auch im Faubourg Saint Antoine fand ein Handgemenge statt. Von den gestern Verhafteten sind nur acht in Haft behalten. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf dreißig, sämmtliche sind leicht verwundet. — In Amiens haben neuerdings keine Ruhestörungen stattgefunden. Die Zeitungen meinen allgemein, der gestrige Tag sei besser verlaufen, als zu befürchten war. Die radikalen Blätter werfen der Polizei Mangel an Kaltblütigkeit vor. — Ueber die Ursachen der Arbeitseinstellung der Kellner wird gemeldet, daß die Forderungen der strikenden Kellner auch von den nichtstrikenden ohne Ausnahme gebilligt werden. Diese Forderungen erstrecken sich auf Abschaffung der Anstellungsbureaus, welche die Kellner in der That gewissenlos ausbeuten, und die Forderung eines festen Gehalts von Seiten der Wirthe, sodaß die Kellner nicht mehr auf die Trinkgelder angewiesen sind, und zugleich die Abschaffung der Abgabe von den Trinkgeldern. Diese ist in einigen Wirthschaften zu einer ständigen täglichen Steuer geworden, so soll das Cafee de la Paix jeden Morgen von seinen Kellnern 3 bis 400 Frcs., also jährlich 120 000 Frcs., an Trinkgeldern fordern, und dabei können, wie es scheint, die Kellner ihr Geschäft nicht mehr finden. — Floquet theilte dem Ministerrath mit, daß die Arbeitsbörse seit längerer Zeit ihrem Zwecke nicht mehr diene und vorläufig geschlossen bleiben soll.

London, 9. August. Gestern gab der Lordmayor zu Ehren des Kabinets ein Bankett, in welchem in Erwiderung auf den auf das Ministerium ausgebrachten Toast Salisbury erwiderte: „Im Ganzen herrsche hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten Ruhe. Man könne mit größerer Zuversicht als je sagen, daß das Ziel aller Herrscher die Sicherung eines ununterbrochenen Friedens sei. In Aegypten herrschten noch Gefahren an der Grenze, im Innern seien alle Schwierigkeiten überwunden; Aegypten sei solvent und Englands Politik in Aegypten unverändert. Bulgarien anlangend deute, soweit die auswärtigen Mächte in Frage kommen, alles auf zukünftige Ruhe und Frieden. Bei den leitenden Staatsmännern Europas trete die Ueberzeugung hervor, es sei das beste, Bulgarien sich selbst zu überlassen. Eine solche Politik konvenire allen europäischen Staaten unzweifelhaft. England wünsche nur die Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens. Deutschland habe stets erklärt, ihm sei Bulgarien eine gleichgiltige Angelegenheit; Oesterreich wünsche die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo. Rußland strebe als höchste Genugthuung für die Tapferkeit seiner Soldaten, welche für die Freiheit Bulgariens geblutet haben, ein blühendes und zufriedenes Bulgarien an. Auf die jüngste Kaiserbegegnung übergehend, sagte Salisbury, der jetzige Kaiser von Deutschland habe von Anbeginn seiner Herrschaft hohen Sinn für den Werth des Friedens gezeigt, nicht nur für die Menschheit, sondern auch für sein Reich, welchem der Friede absolutes Bedürfniß sei, ohne welchen alle herrlichen Ergebnisse, welche gewonnen worden, aufs Spiel gesetzt würden. Salisbury ist überrascht über die düsteren Erwartungen, welche an die Kaiserzusammenkunft geknüpft worden seien; Deutschland habe wie England alles gewonnen, was es gewinnen konnte, und wünsche nur, daß es seinem Volke gestattet werde, die eigene moralische und industrielle Entwickelung auf der Grundlage der bestehenden territorialen Arrangements zu verfolgen. Dieser Geist beseele den deutschen Kaiser. Salisbury ist überzeugt, die Unterredung zwischen beiden Monarchen gebe dem Zaren, der stets offen und ehrlich sein höchstes Interesse dem Frieden gewidmet habe, die Kraft, seinem Volke seine Politik aufzulegen und die Bildung einer großen Friedensliga zu empfehlen, die keine andere Macht brechen könne. Der Frieden zwischen Rußland und Deutschland bedeute den Frieden mit Oesterreich und allen Ländern, wo die Aufrechterhaltung der jetzigen Zustände eine gebieterische Nothwendigkeit sei, er bedeute auch Friede und Ruhe für die, welche auf Grund Englands maritimer Interessen stets ein hohes Interesse für England haben müssen. Er glaube daher, die jüngsten Ereignisse würden nur zum Frieden beitragen. Englands Bestrebungen seien selbstverständlich auf Erhaltung des Friedens gerichtet.“ Das sind hochbedeutsame Aeußerungen, die überall mit Freuden begrüßt werden.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 9. August. Das diesjährige Schützenfest unserer „Prinz von Preußen Schützenbrüderschaft“ verlief programmmäßig in altgewohnter Weise. Schützenkönig wurde der Schneidermeister Herr M. Lipinski, die erste Ritterwürde errang Töpfermeister Herr Berg für Se. Kaiserl. Königl. Hoheit den Kronprinzen, der hiervon sofort telegraphisch benachrichtigt wurde. Zweiter Ritter wurde Herr Geyer. — Das Wasser der Drewenz ist über seine Ufer getreten und hat es abermals großen Schaden angerichtet. Das ganze Drewenzthal, theils bestellter Acker, theils Wiesenland, steht unter Wasser. Die Heuernte hat wenig Ertrag geliefert, da das Gras verfaulte oder fortgeschwemmt wurde, und von der Grummeternte ist unter den jetzigen Verhältnissen nichts zu erwarten. — Am 12. September d. J. werden die Besitzer Nepomuk und Agathe v. Morawski-schen Eheleute aus Stav diesseitigen Kreises das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Unter den Schweinen in unserem Kreise tritt wieder der Rothlauf auf und fordert manches Opfer. Häufig schlachten die Leute die erkrankten Thiere, dessen Genuß gesundheitsgefährlich ist.

Flatow, 8. August. Der fünfte Verbandstag des ersten westpreußischen Innungs-Verbandes, zu dem die Innungen der Kreise Konitz, Tuchel, Schlochau, Flatow und Dt. Krone gehören, wird am 12. d. Mts. in Pr. Friedland abgehalten werden.

Schwetz, 8. August. Der Vorsteher und Erste Lehrer Schrank von der Präparanden-Anstalt zu Massow ist in gleicher Eigenschaft an die hiesige Präparanden-Anstalt versetzt worden. An derselben Anstalt ist der Lehrer Krieger aus Dt. Krone als Zweiter Lehrer angestellt worden.

Pelplin, 9. August. Unsere Zuckerfabrik hat in der abgelaufenen Kampagne einen Reingewinn von 293 171 M. erzielt, aus welchem nach bedeutenden Abschreibungen eine Dividende von 20 pCt. gezahlt werden soll. Die Rübenverarbeitung in dieser Kampagne betrug 544 840 Zentner.

Elbing, 9. August. Dem Ehrenbürger unserer Stadt, Herrn Sanitätsrath Dr. Samuel Cohn hierselbst, ist aus Anlaß seines 60jährigen Berufsjubiläums der Königliche Kronen-Orden 3. Klasse mit der Jahreszahl 60 Allerhöchst verliehen worden. Die bezüglichen Insignien wurden gestern Vormittag dem Jubilar durch den zweiten Bürgermeister Herrn Moeller unter feierlicher Ansprache überreicht. (E. Z.)

Elbing, 9. August. Ein gräßliches Unglück ereignete sich in der Nacht zum Montag im Ueberschwemmungsgebiet. Der Maschinist, welcher die bei Rückfort aufgestellte große Hilfsentwässerungsmaschine bediente, glitt aus und stürzte in das Bassin, aus welchem das Wasser aufgehoben wird. Er gerieth in Folge der gewaltigen Strömung in das große Saugerohr und wurde im Knie desselben eingekeilt, woselbst er seinen Tod fand. Ein Arm war ihm mehrere Male gebrochen.

Hammerstein, 9. August. Die Böhm'sche Affäre zieht immer mehr Personen ins Unglück hinein. Neulich wurde der Schwager desselben und ein mit Böhm in Verbindung stehender Lieferant aus Frankfurt a. O. verhaftet. — Nach langer, eifriger Verfolgung des flüchtigen Böhm und seiner Genossin, der unverehelichten Ida Fürstenberg, ist es endlich gelungen, letztere heute bei Thurau in Pommern zu ergreifen und gefesselt in das Justizgefängniß zu Konitz abzuliefern. — Vor Jahren überwies ein Herr von Manteuffel aus Elsenau unserer Stadt testamentartisch eine beträchtliche Summe Geld mit der Bedingung, dasselbe ausschließlich zum Unterhalt eines nach einer Reihe von Jahren zu errichtenden Waisenhauses zu verwenden. Wie man jetzt aus zuverlässiger Quelle hört, sind bereits Unterhandlungen in dieser Angelegenheit angeknüpft, nach welchen Schloß Adl. Hammerstein zur Unterbringung von Waisen dienen soll.

Lyck, 8. August. Die Gewitter haben in der vergangenen Woche in unserer Gegend arg gehaust. Am letzten Freituge fuhr ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Schmiedemeisters W. in Borzymen, ohne zu zünden. In der Stube saßen am Tische die beiden Eheleute, während die fünf Kinder sich auf Stühlen und Bänken nebenbei plazirt hatten. Der Blitz traf die Ehefrau, sowie den Ehemann, fuhr in der Stube mehrere Male hin und her und vernichtete viele Sachen. Die getroffenen Eheleute erholten sich zwar bald, doch verschlimmerte sich ihr Zustand und nach einigen qualvollen Tagen gaben sie ihren Geist auf. Einige Zeit vorher hatte ein Blitzrahl in demselben Dorfe beim Besitzer S. gezündet und legte dessen zwei Ställe, sowie auch sämmtliche Wirthschafsgebäude zweier angrenzender Besitzer in Asche. In B. bei Lötzen zündete der Blitz den Vieh- und Pferdestall an, wobei 32 Kühe und 7 Pferde umkamen. (K. A. Ztg.)

× **Inowrazlaw,** 8. August. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung machte Herr Sanitätsrath Forner die Mittheilung, daß aus

---

begann in einem derselben, von einem ihr bekannten Verfasser, zu lesen. Dies setzte sie fort, bis Josefa ihr das willkommene Mittagessen brachte, das sie auf dem Tisch ordnete und sich entfernte. Einen Augenblick kam Angela der Gedanke, daß es möglicherweise, wie alle ihr gereichten Speisen, eine giftige Substanz enthalten könne, um sie langsam zu tödten und als in der Anstalt gestorben, gelten zu lassen. Sie unterdrückte aber diese Besorgniß, wie sie es schon einmal gethan, und genoß, da sie Hunger empfand, von den ihr gebrachten Gerichten.

Nach etwa einer halben Stunde kam Josefa, um den Tisch abzuräumen und brachte ihr zugleich das begehrte Malgeräth, wie eine Mappe mit Papier und Vorlagen. Als Angela ihr lebhaft ihren Dank aussprach, erwiderte sie:

„Sie werden auch alles für die Seidenstickerei erforderliche erhalten, Signora, ich konnte es nur so schnell nicht besorgen,“ und betrachtete mit unverkennbarer Theilnahme ihre Pflegebefohlene, während sie zugleich deren Zimmer verließ.

Unter der gewohnten Beschäftigung verging Angela der Nachmittag schnell genug, und in dem Eifer bei derselben, hatte sie auf Augenblicke wenigstens ihre traurige Lage vergessen. Bald nach sieben Uhr brachte die Wärterin ihr das Abendbrot, und kam bei einbrechender Dunkelheit nochmals um die Hängelampe anzuzünden und das Rouleaux herabzulassen. Als Angela sie fragte, ob es ihr gestattet sei, dem Gottesdienst beizuwohnen, antwortete sie ihr, daß Signor Vitali noch nicht die Erlaubniß dazu ertheilt habe und entfernte sich, ihr eine gute Nacht wünschend. Als sie gegangen, hafteten eine Weile Angelas Blicke an der Thür, in der sich wiederum der Schlüssel gedreht, und leise sagte sie:

„So ist denn der erste Tag meiner Gefangenschaft zu Ende gegangen, ob ich deren wohl noch viele und in gleicher Weise erleben werde? — Noch bin ich nur eine von Signor Vitali beobachtete Patientin, wie aber, wenn er mich nach dieser Zeit als krank erklärte und ihm dadurch das Recht würde, mich noch länger hier zu behalten? — Nein, nein, das kann nicht, darf nicht sein“, setzte sie dann hastig und angstvoll hinzu, „ich werde ihm keine Gelegenheit geben, mich geisteskrank zu erklären und Giovanni wird nicht ruhen, bis er meinen Aufenthalt entdeckt und mich aus diesem befreit hat! —“

— — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

dem hiesigen Schlachthause der Kadaver eines Rindes gestohlen sei, der ungenießbar war und dessen Vernichtung angeordnet gewesen. Ein ähnlicher Fall hat sich vor kurzer Zeit mit einem trichinnös befundenen Schweine zugetragen. Untersuchung ist angestellt.

Wongrowitz, 9. August. In dem neugebildeten Wahlkreise Wongrowitz-Mogilno-Znin werden schon jetzt von gouvernementaler Seite große Anstrengungen gemacht, um zwei Landtagssitze in die Hände der Regierungsparteien zu bringen. Der hiesige Landrath hat einen deutschen Wahlverein gebildet und im Kreisblatt als Vorstand dieses Vereins zu einer Vorbesprechung auf den 15. August eingeladen zu dem Zweck, die Aufstellung von Kandidaten der freisinnigen Partei zu verhindern. — Letzteres wird hoffentlich nicht gelingen, bemerkenswerth ist jedoch, daß die Arbeit des Herrn Landraths sich nicht gegen den Polonismus, sondern gegen den Freisinn richtet. Der Herr Landrath wird hierbei hoffentlich nicht „Elbing-Marienburg" vergessen.

Strelno, 8. August. Sonntag, den 5. d. M. besuchte der Knecht Thomas Szczepanski aus Czerniak seine Verwandten in Bronislaw, einem benachbarten Dorfe, in dem sich eine Stärkefabrik befindet. Er ging mit seinem Bruder am Nachmittag auch in das Dorfwirthshaus und brachte dort mehrere streitende junge Burschen auseinander, was ihm wohl die Rache einer der streitenden Parteien zugezogen hat. Nachdem er noch seinen Bruder nach Hause begleitet hatte, machte er sich um 10 Uhr Abends auf den Rückweg — und um 5 Uhr am anderen Morgen fand man ihn bewußtlos und arg zerschlagen auf dem Wege nach Kopce unweit Bronislaw liegend. Bereits am Montag Mittag trat infolge der furchtbaren Verletzungen und des starken Blutverlustes der Tod ein. Nachdem noch an demselben Tage eine Gerichtskommission an Ort und Stelle gewesen war, wurde gestern die Leiche sezirt. Vier Fabrikarbeiter, welche der That dringend verdächtig sind, befinden sich bereits in Untersuchungshaft. An demselben Tage fand auch im hiesigen städtischen Krankenhause die gerichtliche Obduktion der Leiche eines unehelichen Kindes statt. Dasselbe soll infolge von Mißhandlungen, die es durch seine Pflegerin, eine hiesige Arbeiterfrau, erlitten hat, verstorben sein. Die Mutter des beklagenswerthen Wesens befindet sich in Schlesien im Dienstverhältniß. — Der Stadtgemeinde Strelno sind vom Kreisausschuß 600 Mark zur Instandsetzung der Mirauer Straße bewilligt worden. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 10. August.

— [Der Bischof der Diözese Kulm, Dr. Redner,] hat auf die Petitionen, welche an ihn in Angelegenheit des Religionsunterrichts in den Volksschulen von mehreren Volksversammlungen und Bewohnern von Ortschaften gerichtet worden sind, unter dem 5. Juli eine Antwort in deutscher und polnischer Sprache ertheilt. In jenen Petitionen war der Bischof ersucht worden: er möge durch seinen Einfluß dahin zu wirken bestrebt sein, daß die Behörden für die polnischen Kinder in den Volksschulen den Religionsunterricht in polnischer Sprache wieder einführen. Der Bischof theilt den Petenten in dem Bescheide mit, daß es stets sein Bestreben gewesen sei und sein werde, daß die Jugend seiner Diözese in den Glaubens-Wahrheiten aufs Beste und Gründlichste unterrichtet und erzogen werde. Er könne zwar nicht verhehlen, daß die Früchte seiner Bestrebungen in dieser Beziehung nicht immer seinen Bemühungen entsprochen haben; er hoffe aber von der Gerechtigkeit seiner Diözesanen, daß sie die gegenwärtigen überaus ungünstigen Umstände berücksichtigen mögen, welche der bischöflichen Behörde ihre schon überdies schwierige und verantwortungsvolle Stellung erschweren. Was die Sache selbst betrifft, so könne er die Petenten auf Grund der Erklärung des Herrn Kultusministers versichern, daß in Betreff des Religionsunterrichts in den Volksschulen bis jetzt keine Aenderung der seit dem J. 1873 bestehenden Verfügungen erfolgt ist. Es sei daher für die Diözese Kulm und die Provinz Westpreußen auch noch heute die Oberpräsidial-Verfügung vom 24. Juli 1873 rechtsverbindlich, in welcher es heißt: Der Religionsunterricht und der Unterricht im Kirchengesange wird den Kindern, welche nicht deutschen Herkommens sind, auf der untersten Stufe in ihrer Muttersprache, auf der mittleren und obersten Stufe dagegen in deutscher Sprache ertheilt; die Muttersprache darf dabei nur insoweit angewendet werden, als dies zur Erleichterung des Verständnisses der Kinder erforderlich ist." Es könnten demnach die Eltern und Gemeinden auf Grund dieser Verfügung ihre Rechte in allen Instanzen verfolgen, falls Abweichungen von der durch die obige Verfügung eingeführten Ordnung vorkommen. Wenn die Kirche und das Elternhaus die Schule in der Ertheilung des Religionsunterrichts unterstützen und diesen Unterricht, wo er nicht hinlänglich ist, ergänzen, dann werde das geistige Wohl der Kinder dadurch gesichert und durch diese gemeinsame Arbeit den Kindern der theure Schatz des Glaubens gewahrt werden!

— [Die beiden Söhne des Khedive von Aegypten,] Prinz Abbas-Bey und Mehemed Ali-Bey, haben heute früh mit dem Kourierzuge aus Berlin unsern Ort passirt. Die Prinzen begaben sich nach Petersburg.

— [Lotterie.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Plan zur 179. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. Mit der Ziehung der ersten Klasse dieser Lotterie wird am 2. Oktober d. J. der Anfang gemacht werden. Die Ausgabe der Loose 1. Klasse wird Seitens der Einnehmer nicht vor dem ersten Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse 178. Lotterie erfolgen.

— [Missionsfest.] Herr Missionsinspektor Professor Plath aus Berlin hat gestern Nachmittag in der neust. evangl. Kirche nach einer von Herrn Garnisonpfarrer Rühle gehaltenen Liturgie die Festpredigt gehalten. Bei den vielen Verdiensten, die Herr P. um die evangelische Mission in Afrika, Indien u. s. w. erworben, darf es nicht Wunder nehmen, daß die Kirche von Andächtigen vollständig angefüllt war, welche der fast 1½ Stunden dauernden Rede des Herrn Professors mit sichtbarem Interesse folgte. Herr Plath sprach über seine und der anderen Missionare in den fernen Landen erzielten Erfolge und knüpfte hieran Mahnungen an die evangelischen Christen, die Ziele der Mission zu unterstützen. — Auch die Zusammenkunft im Wiener-Caffee Mocker war zahlreich besucht; aus dem Thorner- und den benachbarten Kreisen hatten sich viele Seelsorger zu dem Feste eingefunden.

— [Das Sommerfest] des Vaterländischen Frauenvereins. Eine Unterhaltung mit dem „Wetter" zu beginnen, ist nur dann verzeihlich, wenn dasselbe in seiner Abscheulichkeit so hartnäckig ist, wie ganz Deutschland es in den letzten vier Wochen erlebt hatte; für ein Sommerfest ist aber „schön Wetter" die Grundbedingung und darin hat der Verein ein fast unerwartetes Glück gehabt; zwar stiegen noch um Mittag drohende Wolken auf, welche nicht üble Lust zu haben schienen, all die schönen Vorbereitungen wegzuschwemmen und die Damen zu nöthigen, statt in luftiger Sommertoilotte, in Wolle, Jaquett und Winterumhang zu erscheinen; Nachmittags aber klärte sich der Himmel auf, die Sonne schien so klar und warm wie seit Monaten nicht und so hat das Fest nach jeder Richtung einen schönen Verlauf genommen. Bald nach 4 Uhr füllte sich der schattige Garten von Tivoli mit einer eleganten, sichtlich frohgesinnten, namentlich Damen-Gesellschaft; die hellen und geschmackvoll farbigen Sommertoiletten hoben sich reizend von dem dunkeln Grün der Bäume ab; die jungen schönen Verkäuferinnen hatten alle Hände voll zu thun; ganze Berge von Kuchen — vom Riesenbaumkuchen bis zum schaumgeborenen Baiser — verschwanden in wenigen Stunden, galante Kavaliere räumten die Blumenvorräthe, auch der Heringssalat und die belegte Stulle fanden rapiden Absatz; vortrefflicher Kaffee und schäumendes „Löwenbräu" befriedigten selbst verwöhnte Gaumen. Als die Sonne hinter der Ulanenkaserne verschwand — da war das Büffet ausverkauft und die fröhlichen Gesichter der jungen Damen ließen erkennen, daß sie glänzende Erfolge zu verzeichnen hatten. Das Konzert-Programm war vortrefflich gewählt und die Musik wurde von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments ebenso vortrefflich ausgeführt. Als nun der Abend seine Schatten über den Garten zu breiten begann, da entzündeten sich hunderte von farbigen Ballons, die ein magisches Licht über das bewegte und reizende Bild breiteten. Als Berichterstatter den Garten nach 9 Uhr verließ, traten deutliche Anzeichen hervor, daß die große Kolonnade zum Tanzsalon erhoben werden sollte. Dem Vorstande des Vereins und allen den Damen, welche dazu beigetragen haben, die edlen Zwecke des Vaterländischen Frauenvereins fördern zu helfen, sei hiermit herzlicher Dank gesagt.

— [Zum Benefiz ihres Kapellmeisters des Herrn Friedemann] giebt die Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 morgen Sonnabend, den 11. d. Mts., im Schützenhausgarten ein Konzert, in welchem u. A., die in den Sinfonie-Konzerten mit großem Beifall gespielten: Ouverture zu Robespierre, Czardas aus Coppelia, die Ungarische Rapsodie Nr. II zur Wiederholung gelangen und zum ersten Male der von Herrn Friedemann komponirte, dem Prinzen Wilhelm von Preußen, jetziger Kaiser Wilhelm II., gewidmete „Defilier-Marsch 2. Kompagnie" vorgetragen werden wird.

— [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet am nächsten Donnerstag, den 16. d. Mts., im Schützenhausgarten für ihre passiven Mitglieder und deren und der Sänger Angehörige ein Vokal- und Instrumental-Konzert, welches letztere von der Kapelle des 61. Regts. ausgeführt werden wird. Gegen Eintrittsgeld ist auch den dem Vereine fernstehenden Personen der Besuch des Konzerts gestattet.

— [Zugverspätung] Der gestrige Abend-Personenzug aus Berlin ist hier mit einer Verspätung von ungefähr 2 Stunden eingetroffen. Ursache soll eine falsche Weichenstellung auf Bahnhof Cüstrin gewesen sein, wo ein großes Unglück durch die Aufmerksamkeit der Fahrbeamten vermieden worden sein soll.

— [Die Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts an öffentlichen Unterrichtsanstalten] ist nach Beendigung des Kursus der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin während des Wintersemesters 1887/88 u. A. zuerkannt worden den Herren: Balzer, Kandidat des höh. Schulamts zu Bromberg, Schröder, Wiedenhöft, technischen Lehrern an den Progymnasien zu Löbau O./Pr. bezw. Pr. Friedland, Wahlers, Elementarlehrer zu Falkenhain, Kr. Mogilno. Die Herren Schröder und Wahlers haben auch das Schwimmen erlernt und Anleitung zur Ertheilung von Schwimmunterricht erhalten, Herr Wiedenhöft ist befähigt zur Ertheilung von Schwimmunterricht.

— [Die Roggenernte] ist im Thorner Kreise beendet. Die schöne Witterung in den letzten Tagen hat die Ernte begünstigt. Das Ergebniß läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Schüttung bisher überall zufriedenstellend gewesen ist, der Strohertrag aber zu wünschen übrig läßt.

— [Kohlentarif.] Die polnischen Bahnen haben vom 1. d. Mts. ab, die Kohlenfrachten um 5½ Rubel für 200 Zentner ermäßigt. Vorläufig gilt dieser ermäßigte Tarif bis 1. November d. J.

— [Unglücksfall.] Beim Rennen zu Charlottenburg am 8. d. Mts. fiel Lieutenant Schlüter beim Reiten um den Preis von Schildhorn mit „Marketenderin" und brach das linke Schlüsselbein.

— [Zum gestern gemeldeten Selbstmord] wird uns heute mitgetheilt, daß der betreffende Unteroffizier nie um das Mädchen, um dessentwillen er in den Tod gegangen sein soll, angehalten und daß die Eltern desselben um die Liebe des Unglücklichen nichts gewußt haben sollen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, auch der Verkehr war lebhaft. Es kostete: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 1,40, Heu 3,00, Stroh (ausschließlich diesjähriges) 3,00 der Zentner, Hechte, Karauschen, Barsche und Bressen je 0,40, Barbinen 0,30, kleine Fische 0,25, Aale (kleine) 0,70, (größere) 0,90 das Pfund, Krebse 0,40—5,00 das Schock, Kohlrabi 0,15, grüne Bohnen 0,12, Gurken (Mandel) 0,50 bis 0,80, 3 Bund Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,10, saure Kirschen 0,15, Stachelbeeren 0,15, Himbeeren 0,40 das Pfd., Preißelbeeren 0,40, Blaubeeren 0,20 (Metze), junge Enten 1,40 bis 3,50, Hühner 0,90—1,20, Tauben 0,50 das Paar, eine Gans 2,30 Mk. — Frischer Roggen war bereits in größeren Mengen zum Verkauf gestellt.

— [Gefunden] auf der Altstadt ein Schlüssel, ein Zollstock, ein Erinnerungskreuz an Kaiser Wilhelm I., in der Nähe des Ziegeleiwäldchens ein weiß-blau-wollner Handschuh, am Kulmer Thor eine lederne Brieftasche mit Papieren des Maschinisten Gardiewski; eine dunkle junge Ente ist im Abzugskanal unterhalb des Nonnenthores aufgegriffen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,04 Mtr., mithin ziemlich schnell fallendes Wasser. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Anna" aus Danzig mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Mocker, 10. August. Morgen Sonnabend, den 11. d. M., findet im Wiener Cafee das 4. Abonnements-Konzert der Kapelle des 4. Ulanen-Regiments statt. Mit dem Konzert ist ein Sommerfest unserer Liedertafel verbunden, die alle Konzertbesucher durch Gesangsvorträge erfreuen wird. Zutritt haben nur die Abonnenten, die passiven Mitglieder der Liedertafel, deren und der Sänger Angehörige und eingeladene Gäste. — Abends große Illumination des Gartens.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 9. August 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 100 000 M. auf Nr. 145 013.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 70 372.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 22 920 150 243 163 750.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 619 2855 9038 26 316 28 730 29 709 29 925 37 636 38 512 49 570 54 647 63 518 68 998 70 563 72 458 80 909 102 029 107 032 108 967 115 320 119 321 119 796 120 401 123 725 123 776 133 742 137 977 139 848 143 303 167 200 172 561 177 430 181 755 182 595 187 149.

32 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 173 2770 5230 7668 7856 7875 9948 21 409 22 285 26 186 34 231 38 292 40 544 50 220 52 304 54 624 57 217 70 515 86 566 88 260 111 921 113 358 118 070 118 721 124 969 150 497 155 566 156 506 159 543 160 400 165 234 184 304.

38 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3041 3134 7734 16 946 21 746 29 511 34 107 35 473 36 098 37 549 41 091 48 007 50 781 53 636 61 865 63 544 77 205 83 041 87 974 93 467 96 783 128 166 129 032 131 033 138 984 139 569 150 936 166 263 168 050 169 274 169 974 170 241 173 253 175 780 177 440 179 801 179 971 182 469.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 172 161.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 33 542 113 068.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 137 573 174 864.

40 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 8793 12 225 12 547 14 935 19 090 19 229 24 799 29 254 48 609 53 718 57 111 60 046 74 575 81 119 81 146 82 400 86 023 94 846 101 233 108 295 118 983 121 531 126 833 129 465 132 834 135 471 136 233 139 642 144 925 155 654 158 706 159 623 162 132 166 495 168 465 183 651 184 063 184 422 187 404 187 711.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3945 9159 9282 31 956 32 763 35 095 38 899 39 149 42 201 50 016 50 585 55 576 57 895 74 466 76 197 84 403 91 198 100 088 105 277 119 519 145 017 148 360 167 618 168 084 169 657 169 697 172 045 175 596 176 060 176 909 187 796 188 046 189 324.

47 Gewinne von 500 M. auf Nr. 691 1739 7139 8058 8583 9252 9621 16 784 25 650 33 444 34 995 35 251 36 919 39 603 40 350 45 785 52 235 55 958 57 077 62 843 64 089 74 543 76 367 85 138 97 919 102 683 114 763 117 244 124 993 131 116 133 353 137 063 147 695 148 423 156 470 157 819 165 040 171 448 173 913 175 859 176 098 179 938 180 881 181 445 181 538 184 403 186 769.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. August sind eingegangen: Hil Weinreich von B. Goldstein-Kraßnistaw an Verkauf Danzig 3 Traften, 1297 kief. Rundholz, 240 runde eich. Schwellen, 274 einfache und doppelte eich. Schwellen, 1542 kief. Mauerlatten, 3133 kief. Sleeper; Kiewe Braude von Elias Schmaeler-Tyckoszyn an Verkauf Schulitz 7 Traften, 2848 kief. Rundholz, 4 kieferne Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. August.

Fonds: sehr fest.		9. Aug.
Russische Banknoten	195,90	195,20
Warschau 8 Tage	195,75	194,80
Pr. 4% Consols	107,40	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%	59,90	59,70
do. Liquid. Pfandbriefe	53,60	53,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	102,50	102,40
Credit-Aktien	165,00	164,60
Oesterr. Banknoten	166,20	165,90
Diskonto-Comm.-Antheile	220,80	217,50
Weizen: gelb September-Oktober	166,70	167,75
November-Dezember	168,70	169,75
Loco in New-York	96,½	97c
Roggen: loco	132,00	133,00
September-Oktober	134,50	135,00
October-November	136,20	136,70
November-Dezember	137,50	138,00
Rüböl: September-Oktober	50,70	50,20
October-November	50,50	50,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,30	52,70
do. mit 70 M. do.	32,40	32,80
August-Septbr 70	31,90	32,40
April-Mai 70	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Still.

Loco cont. 50er —,— Bf., 51,25 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 31,25 „ —,— „
August 52,00 Bf., —,— „ —,— „
„ 32,00 „ —,— „ —,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. August.

Weizen. Inländischer etwas bessere Frage, unveränderte Preise. Transitweizen ohne Kauflust, nur einige Bahnpartien zu eher billigeren Preisen zum Abschluß. Bezahlt inländischer bunt 130 Pfd. 165 M., hellbunt 128/9 Pfd. 170 M., 133 Pfd. 171 M., weiß 128 Pfd. 170 M., 131 Pfd. und 133 Pfd. 174 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 130 M., 127 Pfd. 138 M., gutbunt 128 Pfd. 141 M., hellbunt 132 Pfd. 145 M., hochbunt 129 Pfd. 147 M., 132/3 Pfd. 150 M.

Roggen. Inländischer billiger angeboten, ohne Handel. Transit unverändert. Polnischer Transit 123/4 Pfd. 79 M., russischer Transit 123/4 Pfd. 78 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,45 M.

Rohzucker schwächer, Basis 88° Rendement inkl Sack ab Lager transit 13,70 M. bez. per 50 Kilogr.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 9. August 1888.

Aufgetrieben waren 13 Rinder, 160 Schweine, unter letzteren 25 fette, die mit 33—38 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Der ganze Auftrieb wurde in kurzer Zeit verkauft, die Nachfrage nach fetten Landschweinen konnte nicht befriedigt werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
9.	2 hp.	763.7	+22.2	W	2	5	
	9 hp.	764.5	+16.5	NW	1	2	
10	7 ha.	764.7	+16.3	C		1	

Wasserstand am 10. August, Nachm. 3 Uhr: 2,04 Meter über dem Nullpunkt.

Heute Morgen 1/4 9 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden unsere vielgeliebte Frau u. Mutter

Marie Rüster,

geborene **Wroblewska,**

im 47. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Ferd. Rüster und Kinder.

Mocker, den 9. August 1888.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Zu der vom 23. d. M. ab stattfindenden **Einquartierung** fehlen noch Quartiere für Offiziere, Bureauzimmer und Stallungen für Pferde. Hausbesitzer, auch Miether, welche solche Locale gegen Entschädigung hergeben wollen, werden ersucht, dieses in den Vormittagsstunden in unserem Einquartierungs-Bureau anzumelden.

Thorn, den 8. August 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Karl Falk**, Sergeant der 8. Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17, ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 4. August 1888.

Der Magistrat.

Zur ordentlichen

General-Versammlung

der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionäre und Rübenbaupflichtigen

Freitag, d. 7. September d. J.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

nach der **Zuckerfabrik Neu-Schönsee** ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsraths auf Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Kommission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1887/88.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für den verstorbenen Herrn Landschaftsdirector Streckfuß und zweier Mitglieder des Aufsichtsraths für die statutenmäßig ausscheidenden Herren Keibel und Bieler.

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 bis zum **4. September d. J.** dem Vorstandsmitglied Herrn Director **Schmitz**-Neu-Schönsee behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten zu übersenden.

Neu-Schönsee, den 9. August 1888.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. Bieler, Vorsitzender. **Martin**, stellvertretender Vorsitzender. Graf **Alvensleben-Schönborn**. **Keibel**.

Die

24.

Auflage spricht für die Gediegenheit des Buches!

Wie führe ich meine Prozesse beim Amtsgericht?

Anleitung wie man abzufassen hat: Einen Zahlungsbefehl, Widerspruch gegen einen Zahlungsbefehl, Gesuch um Vollstreckungsbefehl, Widerspruch gegen einen solchen, Waaren- u. Darlehnsklagen aller Art, Miethsklage, Exmissionsklage, Interventionsklage, Manifestationseid, Arrestgesuch, Injurienklage, Konkursverfahren, Anmeldung einer Forderung, Wechsel-Forderungs-Anmeldung u. s. w.

Jedermann

mache auf dieses unentbehrliche Buch aufmerksam.

Der Preis ist nur 100 Pfg. (1 Mark) und wird das Buch bei Einsendung des Betrages in Briefmarken franco versandt.

R. Skrzeczek's Verlag,
Löbau Westpr.

Obstpflücker,
Kirschentkernmaschinen,
Apfelschälmaschinen,
Bohnenschneidmaschinen,
Gurkenhobel,
Kohlhobel,
Fruchtpressen

empfehlen

C. B. Dietrich & Sohn.

1 Tapezier-Gehilfe

kann sofort eintreten bei

P. Trautmann,
Seglerstraße 107.

Parzellen-Verkauf.

Das der Kreissparkasse hier gehörige, 1 1/2 Kilom. von der Kreis- und Garnisonstadt Strasburg Wpr., unmittelbar an der Chaussee belegene Gut **Willamowo**, 470 Morgen groß, durchweg Weizen- und Roggenboden, sowie zweischnittige Wiesen, mit massiven Wirthschaftsgebäuden, vollem todten und lebenden Inventar, der ganzen diesjährigen Ernte, werde ich als Bevollmächtigter der Eigenthümerin billig und unter sehr günstigen Bedingungen

am Mittwoch, den 22. August 1888,
von Vormittags 9 Uhr

ab an Ort und Stelle in Parzellen verkaufen und lade Kaufliebhaber dazu ergebenst ein.

Damrau, Bureauvorsteher
in Strasburg.

Baugewerkschule zu Höxter a. W.

Beginn des Winter-Semesters 2. November; Vorcursus 15. October. Programm und Auskunft durch

die Direction.





Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Thorn** bei Apotheker **E. Schenk**. — In **Gollub** in der **Adler-Apotheke**. — In **Gorzno** in der Apotheke. — In **Inowrazlaw** in den Apotheken.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit **Mk. 41 516 875** versichertem Kapital und **Mk. 1 037 128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch 4 1/2 **Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28%** der Prämie, bei der Rentenversicherung **10%** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000. Versich.-Summe Mk.	15 70.	17 90.	21 30.	25 60.
abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch: Mk.	11 31.	12 89.	15 34.	18 36.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur bei diesem Verfahren ein prämienfreier Kapitalbetrag von mindestens Mk. 200 erreicht werden kann. Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Haupt-Agenten: in **Thorn: Heinr. Netz**, sowie bei dem Agenten **D. Makowski**, Friseur; ferner in **Bobrowo** bei **Jacob Wojecëckowski**, Lehrer; **Gollub: Leopold Jsacsohn**; **Strasburg Westpr.**: Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Reine

Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß**- oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergsbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Muster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menescher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Werschetz
(Süd-Ungarn).

Fruchtpressen,
Einmachgläser

empfehlen

C. B. Dietrich & Sohn.

Korbmacher,

welche grüne Weidenkörbe auf Accordlohn anfertigen wollen, finden Arbeit auf **Dominium Czyste** bei **Jaksitz**, Kreis Inowrazlaw.

Russ. **מלתים** Ausverk.

Heil. Geiststr. 200. **Aronowsky.**

Delikatessen Schweizerkäse,
„ **Holländerkäse,**
„ **Tilsit. Sahnenkäse,**
„ **Niederungerkäse,**
pikanten Bair. Bergkäse

empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.

Mehrere Tischlergesellen

sucht **E. Zachäus,**
Coppernicusstr. 189.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei

August Glogau, Breitestr. 90a.

Einen Lehrling

für die **Conditorei** sucht von sofort

J. Kurowski, 138/39.

Eine geübte **Wäschenäherin** findet dauernde Beschäftigung Bäckerstr. 166, II.

Geübte **Maschinennäherin** für Wäsche kann sich **sofort** melden Marienstr. 286 II.



Dampfer „Anna",

Capt. **H. John**, ladet hier **bis Montag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr**, nach sämmtlichen Weichselstädten und nach Danzig. **Güteranmeldungen** bei

Gottlieb Riefflin,
Thorn.

Zu bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,
Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M.
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Dr. Clara Kühnast,
Culmer Straße Nr. 319.

Zahnoperationen.

Goldfüllungen, künstl. Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Auf

Gratulationskarten

zum israelitischen Neujahrsfeste

werden Bestellungen angenommen und möglichst bald erbeten von der **Buchdruckerei „Th. Ostdeutsche Zeitung."**



Directe deutsche Postdampfschifffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag**,

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag**,

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung**, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub**; Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Ihr. 575.

Magen- und Darm-,
Leber- und Gallenleiden

werden **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver zu 3 bis 4wöchentl., bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6wöchentl. Kurgebrauch ärztl. allg. empf. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.

Täglich frisch gebrannten



Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.

Zerkleinertes **Klobenholz** empf. billigst **A. Majewski**, Bromberger Vorstadt.

Inserate

aller Art finden durch den beliebten, überall in Stadt und Provinz verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger

in den Provinzen Ost- und Westpreußen den weitgehendsten

Erfolg

Billigste Berechnung!

Feinsten Gebirgs-

Himbeersyrup

empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstr. 340/41.

Einen Laufburschen

sucht **L. C. Fenske**, Breitestr. 4.

Altstadt 436 ist vom October eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gehlhorn.)

Sonnabend, den **11. August 1888:**

Zum Benefiz

des Kapellmeisters Herrn **Fr. Friedemann**

großes

Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Wiener Café (Mocker).

Sonnabend, den 11. August 1888:

Sechstes

Abonnements-Concert,

verbunden mit

Sommerfest

der Liedertafel Mocker.

Anfang 7 1/2 Uhr. Zu diesem Concert haben **nur Abonnenten**, die **passiven Mitglieder** der Liedertafel und **Eingeladene Zutritt.**

Bei eintretender Dunkelheit findet **große Illumination des Gartens** statt.

Ein Laden, Breitestr. Nr. 446/47,

ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

1 Laden vom 1. October **zu verm.**
Bernhard Leiser.

Mehrere kleine Wohnungen sind zu vermiethen bei **Borchardt**, Fleischermstr.

Die von Herrn **Rechtsanwalt Gimkiewicz** bisher innegehabte **Wohnung** Altstädt. **Markt Nr. 151, 1 Tr.**, bestehend in **6 Zimmern, Küche, Kalt- und Warmwasserleitung, Mädchengelaß** nebst **Zubehör**, ist per **1. October** dieses **Jahr. anderweitig zu vermiethen.**

2 kl. zusammenh. Zim., zum Comtoir geeignet, **zu verm. Strobandstraße 22.**

Gerberstr. 288 ist die 1. Et., 4 Z. u. Zubeh., vom 1. Oct. **zu vermiethen.**
Th. Gysendörffer.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim., Balkon, Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg. **zu verm.** Zu erfr. **Gerechtestr. 129.**

1 Wohn. von 2 Zim., Küche nebst Zubeh. vom 1. Oct. **zu verm. Jacobstr. 311.**

Baderstr. Nr. 57, 1. Etage

ist eine **herrschaftliche Wohnung** per 1. October, ev. auch früher, **zu vermiethen.**

Mittel-Wohn. zu verm. Hohegasse 104. Eichstädt.

Wohn. zu verm., 2 St. und Küche. **Rossol**, Fischerstraße.

Die 2. Etage, Elisabethstraße Nr. 266, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Zwei Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October **zu verm. F. Gerbis.**

1 Wohnung 2 Treppen, kleine Wohnung und Pferdestall. z. verm. S. Blum, Culmerstr. 308.

1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree, **heller Küche** u. Zubehör, mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, **billig zu verm.**
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

1 möbl. Zimmer mit od. ohne **Cab.**, auch mit **Pension**, für 1 oder 2 Herren von sogl. **zu verm.** Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

1 g. möbl. Vorderz. z. verm. Neust. 147/48, I.

1 gr. trockener Keller zu vermiethen Altst. Markt 296. Geschw. Bayer.

Ein kleiner **schwarzer Hund** ist entlaufen. Wiederzubringen Brückenstraße 8.

Ein **Hund** (Boxer) hat sich **eingefunden** und ist abzuholen Bäckerstraße Nr. 228 bei **J. Pokorny.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (11. p. Trinitat.), den 12. Aug. 1888, Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. evangel. Kirche.

Sonntag (11. nach Trinit.) den 12. Aug. I. J.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Collecte für den Jerusalem-Verein.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (10. p. Trin.)
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag Vormittag 9 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Nachmittag 2 Uhr: dasselbe.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.